

29. Der Engel vermittelt

Als das Kloster einmal in Not war und der Konvent den Psalter, den er gebetet hatte, der Magd Christi empfahl, damit sie ihn Gott empfehle, sprach sie zu ihrem Engel: „Eia, lieber Engel, du, der du erkennst wie du erkannt bist (1 Kor 13,12), während ich nur teilweise erkenne, stelle du bitte dieses Gebet deinem König vor, vor welchem du in Würde und Wonne stehst“. Da sprach der Engel zu ihr: „Keineswegs erkenne ich so, wie ich erkannt bin. Der, der mich geschaffen hat, erkennt mich wie die höchste Macht, die höchste Weisheit, die höchste Liebe erkennt. Ich aber erkenne bloß in dem Maße meiner Geschöpflichkeit. Aber ich freue mich, deine Botschaft meinem Gott vortragen zu dürfen, mehr als je eine Mutter über Ehrung und Reichtum ihres einzigen Sohnes sich freuen kann“. Und der Engel stelle jenes Gebet in der Gestalt von lebendig sich regenden Lerchen wie auf einem weißen Tuch Gott vor, mit großer Ehrfurcht und Freude. Einige von den Lerchen hoben sich von dem Tuch, als wollten sie auffliegen, setzten sich dann aber wieder; andere flogen auf und setzten sich an die Brust des Herrn, andere flogen auf zum Mund des Herrn und küssten ihn. Und der Herr sprach: „So viele Personen dieses Gebet verrichtet haben, sooft will ich mit den Augen meiner Barmherzigkeit auf sie blicken und die Ohren meiner Huld ihnen zuneigen“¹.

¹ Mechthild von Hackeborn, Das Buch vom strömenden Lob, Auswahl Übersetzung und Hinführung von Hans Urs von Balthasar, Christliche Meister 31, Johannes Verlag, S. 31f.